

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 5-spaltige Einzelexzele ober deren Raum 20 Pf., für die 4-spaltige 30 Pf., für die 3-spaltige 40 Pf., für die 2-spaltige 50 Pf., für die 1-spaltige 60 Pf. — Mehrere Zeilen und Wortauslagen extra.

Zeitung für Stadt u.

mit „Ausriertem“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amthliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 103.

Wittwoch, den 3. Mai 1916.

156. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Hausfischfangen.
2. Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.
3. Betrieb von Pölkarten.

Tageschronik

Die Kapitulation der irischen Rebellenführer in Dublin wird bestätigt. Aus dem übrigen Irland verläutet nach nichts.

Die Publiner Straßenkämpfe werden als überaus blutig abgeschloffen.

Die englischen Arbeiter wehren sich mehr und mehr gegen die Beschlopfung.

Die neuen beantragten von Griechenland den Berg Kithos quasi als russisches Gebiet.

Auf die deutsch-amerikanischen Verhandlungen beginnt sich wieder ein gewisser Optimismus breit zu machen.

Der Erdrusch des April.

Nicht mehr in dem gleichen Maße wie im vergangenen Monat haben die Kämpfe um Verdun in im Vordergrund der Ereignisse gestanden. Die Gegner haben daraufhin veräußert, daß der deutsche Vorstoß gegen die einen großen Teil der Westfront beherrschende Maasfestung mit einem Mißerfolge gendete habe, und auch bei uns hat man hier und da von einem Scheitern des Angriffs auf Verdun sprechen hören. Das eine ist zu unrichtig wie das andere, denn in dem als ich die Ereignisse um Verdun von einer maßgebenden deutschen Stelle als ein Mißerfolg hingestellt worden. Mit dem Vorstoß gegen Verdun war augenscheinlich etwas anderes beabsichtigt; für uns mußte es sich darum handeln, der angestrebten französisch-englischen Offensive zuvorzukommen und ihre Durchführung zu erschweren. Das ist genau so, wie es beabsichtigt war, gelungen. Die offenbar für März oder April geplante, wiederholt angestrebte Offensive ist bisher ausgeblieben, sie mußte notwendigerweise scheitern, weil durch die Kämpfe um Verdun eine Umgruppierung der französischen Front notwendig wurde, dergestalt, daß ein democh begonnenes Offensivunternehmen zu einer Schwächung der Front an anderen Stellen hätte führen müssen, wofür die französische Beurlaubung die Verantwortung nicht übernehmen konnte oder wollte. So hat, wie in dem nunmehr abgeschloffenen Kriegesmonat, auch in diesem Falle die deutsche Heeresleitung den Gang der Ereignisse bestimmt und damit wiederum einen entscheidenden Vorteil der Kriegführung auf ihre Seite gebracht. Dazu kommt, daß das französische Heer in den Kämpfen um Verdun außerordentlich schwere Verluste, die nicht nur durch die Angaben in den deutschen Heeresberichten und durch die von den deutschen Heeresleitung veröffentlichten Veröffentlichungen der Namen der französischen Gebliebenen in der „Gazette des Ardennes“ belegt sind, sondern auch durch die dringende Anforderung englischer und russischer Truppen von Seiten Frankreichs erwiesen werden.

So kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die französische Widerstandskraft mehr und mehr zu sehr erschöpfenden Zeichen der Zeit — wird in der englischen Presse zum ersten Male ganz offen zugegeben, daß die deutsche Aufgabe, die Verbündeten mit allem Anstrengen zu verlegen, soweit dies nicht durch die Überlegenheit aus Amerika geschieht, handelt und schließlich als die Träger der englischen Frontaufkraft aufrecht zu erhalten und dabei noch große Heere ins Feld zu stellen, die Kraft Englands übersteigt. Die letzte englische Kabinetsnote war ein militärisches Ereignis ersten Ranges; wohl oder übel mußte man sich zu einer weiteren Ausbeutung der Beschlopfung benennen, wohl oder übel mußte die von Moskau feierlich gegebene Zusage, daß die Verbündeten nicht in den Krieg ziehen sollten, fallengelassen werden. Mehr Soldaten, weniger Arbeitskräfte! Das wäre die Folge dieses Beschlopfung; sie würde in dem Maße empfindlicher veräußert werden, wie die Verbündeten

ten Englands in ihrer Not auf England zurückgreifen müssen. Unter diesen Umständen kann es nicht zünder nehmen, daß die neue Spannung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in der englischen Presse geradezu mit Jubel begrüßt worden ist. Aus jeder Zeile, die in England über die Note des Präsidenten Wilson geschrieben wurde, hörte man förmlich das „Rettet, rettet!“ heraus, das für das britische Volk die Lösung des Tages werden soll. Sorge und Angst wachsen in England von Tag zu Tag.

Dafür sorgen nach wie vor unsere unergründlichen Entschlopfung, unsere todessüchtigen Raubbootbesatzungen, unsere angriffsfähigen Kreuzer und Torpedoboote, und dafür sorgte in Mesopotamien die laetere türkische Armee, die mit dem Sieg von Anaf-Atara den durch den Fall von Trapezunt erlittenen, übrigens für die militärische Gesamtlage in Kleinasien gänzlich unbedeutenden Mißerfolg reichlich wettzumachen weiß. Im Osten hat, nachdem mehrere russische Vorstöße an der unbedurchdringlichen Mauer der deutschen Front gerichtet sind, im allgemeinen Ruhe eingekehrt. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat es zwar schwere Kämpfe und für die Italiener auch einige brillante Erfolge gegeben, aber sie haben ihre Fortschritte mit ungemein schweren Verlusten und an anderen Stellen ihrer Front mit Preisgabe wichtiger Geländepunkte bezahlen müssen. Nimmt man dazu noch, daß Griechenland gegenüber den Gemäßigtheiten des Viererbundes im wesentlichen standhaft geblieben ist, und weiter die entscheidende Absage, die sich Frankreich und England auf der Pariser Kriegskonferenz von Italien geholt haben, schließlich noch den Umstand, daß nach wie vor der Handelskrieg nach dem Kriege vorbereitet wird, weil man nicht mehr hoffen darf, Deutschland militärisch zu besiegen, so ergibt sich eine Lage des Viererbundes, die es begründlich erscheinen läßt, daß man nach einem neuen wertvollen Bundesgenossen immer dringender verlangt. Amerika hat für England und seine Verbündeten bereits soviel getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt; höchstens etwas, was nur unter Verletzung der elementarsten Gesetze göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit bezogen werden könnte und dementsprechend im Urteil der Geschichte gebandmarkt werden müßte. Freilich, Herr Wilsons britisch imprägniertes Gewissen ist ungemein robust. Mit irgendwelchen moralischen Bedenken darf man ihm nicht kommen. Deshalb muß man von dieser Seite notgedrungen noch immer auf alles gefaßt sein.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Frankreich hofft auf keinen dritten Winterfeldzug.

Paris, 1. Mai. Im Heeresministerium der französischen Armee gab der Kriegsminister auf Anfrage bekannt, daß die Entscheidung über die Frage, ob ein dritter Winterfeldzug zu erwarten sei, nicht bei Frankreich liege, sondern bei dem Kriegsrat der Alliierten. Es sei zu hoffen, daß Frankreich, das von allen Verbündeten am meisten gelitten habe, vor einem dritten Winterfeldzuge bewahrt bleibe.

Neutrales Urteil über die militärische Lage in Frankreich.

Der militärische Mitarbeiter des Haager „Nieuwe Cour.“ befragt die in französischen und englischen Zeitungen erscheinenden Berichte über die Kämpfe in Frankreich. Er stellt fest, daß man sich weisung machen bemüht, daß die Deutschen vor Verdun in so gewaltige Verluste erlitten hätten, daß sie nicht mehr die nötigen Reserven besitzen, um den Angriff auf die Festung durchzuführen oder sich auch nur in ihren gewonnenen Stellungen zu behaupten, zumal jetzt russische Hilfe ankommen soll! Dem fährt er fort:

Früher hat man es mit Senegalosen und andern wilden Stämmen verstanden; wie man sie mit Erzählungen von den schwarzen Kriegern, die mit den Messern zwischen den Zähnen sich in der Dunkelheit an die verbauten „Vögel“ heranschleichen! Aber diese echten Barbaren, die zuweilen mit den angeblich gerechten Ehren ihrer Feinde oder mit ihren abendsonnigen Aben unterliegen, hat man jetzt kugelnweh nach südlichen Gewenden veräußert. In ihre Stelle

treten nun die armen Russen, die aber wahrlich auch die Entscheidung vor Verdun nicht bringen werden. Ebenfalls werden sie die „höher wärtigen de Djeffusse“ der Entente befehlen, die immer noch nicht kommt. Die Engländer und Franzosen selber werden sie ausführen müssen; aber wahrscheinlich sind sie dazu nicht mehr imstande! Können sie es nicht mehr, so müssen sie doch Frieden schließen und den unumgänglichen Plan angeben, Deutschlands militärische Kraft vernichten zu wollen; für ein Reich wie Deutschland ist das doch gleichbedeutend mit der Vernichtung von Land und Volk selber. Und dazu sind die Alliierten nicht imstande, wie genugsam bewiesen ist! Es ist unmöglich, sie sich je über und Geroya noch länger zu marrieren! Jetzt wird von der großen Offensive im Mai geredet. Was aber wird wahr sein von all den Vermutungen, Meinungen und Aufstößen, die nur aus schwachen Anzeichen gewonnen werden? Worte sind, nichts als Worte; keine Illusionen von Menschen, die so gern glauben, was sie hoffen! Denn die Wirklichkeit, die mit solchen Worten spielt, ist, daß die Deutschen, wenn auch nur langsam und nach langen Geschlopfen, voran kommen, daß sie nicht ablassen von Verdun und über große und unergründliche Meeres verlegen.

Neue Wirtschaftskonferenz in Paris?

Paris, 2. Mai. Dem „Temps“ wird aus London gemeldet, daß eine wirtschaftliche Konferenz der Alliierten in Paris Anfang Juni zusammenberufen werde.

Es diese Konferenz amthlich und beschlußfähig oder auch nur platonisch sein soll, darüber verläutet nichts. Die Hauptfrage ist, daß „konferiert wird!“

Der irische Aufstand

Würgergrube gegen Regierungstruppen.

Amsterdam, 1. Mai. Um die Regierungstruppen vom Zentrum fortzuschicken, wurden an mehreren Stellen des Dubliner Reichbildes Unruhen inszeniert. Während die Soldaten daraufhin zur Niederwerfung der Revolten entsandt wurden, führten die Sinnfeiner ihren Hauptangriff im Zentrum aus. Im Hauptpostamt entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Freen und den Regierungssoldaten. Das Gebäude war drei- bis viermal während der Nacht erobert und wieder zurückerobert. In den Kellern der Liberty-Hall bewandert ein großes irisches Munitionslager. Viele englische Geschosse wurden gestirmt und geplatzt. Aus dem Zentrum der Hausböden wurde auf die Regierungstruppen gefeuert. Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wurde in tiefstem Dunkel in allen Straßen weitergekämpft. Die meisten Gaslaternen im Zentrum wurden zerstört. Die ganze Stadt war in eine Hölle verwandelt. Es steht fest, daß die Freen noch immer das Nutzgebäude und den Hauptbahnhof besetzt halten. Die Freen sind 12000 Mann stark, davon sind 10000 Sinnfeiner. Erste und Krankenpflegern sollen den größten Widerstand bewiesen haben. Viele Bürger Dublins sind in den Straßen liegenden Leichen wurden geschloffen. Die Gesamtverluste werden wahrscheinlich nicht bekannt werden, aber sie sind zweifellos groß. Es sollen viele Kinder teils an der Straße erschossen worden, teils in brennenden Gebäuden umgekommen sein. Ferner wird erzählt, daß Frauen, die mit Revolvern bewaffnet waren, mit den Alliierten in Dublin einmarschierten.

Ein Verleumdung, der den Brand des Postamtes schloffen, hat u. a., daß die Freen in die ganze Stadt erschloffen. Sie schloffen 150 Fuß hoch in die Luft. Ein großer Teil der Rebellen wurde aus den stärksten Stellungen vertrieben.

Die kriegsgegenenblätter veröffentlichten Augenzeugenberichte über ungeheure blutige Straßenkämpfe in Dublin. Die Truppen wendeten Maschinengewehre und Feldkanonen an. Reiterabteilungen suchten vergeblich Ordnung zu schaffen, dabei kamen viele Menschen und Tiere um. Die Bevölkerung baut Schützengräben auf Straßenecken. Fortgesetzt werden Giftkammern geschloffen.

Nachdem, 1. Mai. Die „Daily Mail“ erzählt von einem irischen Unteroffizier, daß die Sinnfeiner am Dienstag die Sprengstofflagar

bei Wellington v. Landert und Dunant in einen Automaten nach Dublin führen. Der Widerstand gegen die Truppen ist überaus verneint.

Die Übergabe der Rebellenfürher.
London, 1. Mai. (Heter.) Umständlich. Alle Dubliner Rebellenfürher haben sich ergeben.
London, 1. Mai. Heiter meldet: Die Übergabe der Rebellen in Dublin erfolgte, als sie aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben worden waren. Die Truppen, die die Anschläge nach der Endville-Straße bezogen, fielen das Feuer ein. Die Rebellenfürher näherten sich mit der Parlamentarierflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearce, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle Bedingung als erste Übergabe. Alle Kommandanten aller Streitkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschritten des Übergabeprotokolls werden im ganzen Land angehängt.
Nach einer anderen Neuermählung aus Dublin nahe getrennt das Ende des Aufstandes, als der Führer der Revolutionäre, Pearce, verwundet wurde und als er verurteilt, Unterhandlungen anzufangen. Das letzte Bollwerk der Dubliner gehalten, von dem die Fabrik niedergeht wurde. Als das Material der Maschinen genossen, und das Material der Geschütze aufsteig, kamen die Menschen langsam wieder zum Vorschein.

Für Casement.
Bastel, 1. Mai. Der Vatter Aug. meldet: Britische Staatsfunktionäre in hohen Stellungen erhielten Vorbehalte, in denen sie mit dem Tode bedroht werden, falls Sir Roger Casement nicht als Kriegsgefangener behandelt werde.

Englische Eingeklinknisse.

Notterdam, 1. Mai. Obgleich die Lösung der Londoner Presse zu sein scheint, daß der Dubliner Aufstand auf deutsche Geheiß zurückzuführen ist, erhebt der „Daily Telegraph“ doch an, daß viele Irland die begünstigte Ursache in Anspruch nehmen haben. Die ersten Unruhen datieren von der Geburt des Nationalistensystems. Seit dieser Zeit begann der Refrutierungserfolg in Irland nachzulassen, und die Sinnfeiner, die sich der Regierung öffentlich feindlich gegenüber stellten, begannen ihren Einfluß gegenüber den von Reichum vertretenen Nationalisten auszubreiten und alle Unzufriedenen, auch die Arbeitslosen, die dank dem Umstände, daß das englische Refrutierungssystem auf Irland nicht mehr angewandt wurde, eine steigende Anzahl bildeten, schlossen sich den Sinnfeinern an, und wiederholte man ihre Feindschaft gegen England aus Zusammenstellung. Vor einigen Wochen wollte die Regierung Truppen nach Irland abschicken, wo die Sinnfeiner eine Waffenruhe abhalten wollten. Aber dies wurde von irischer Seite abgelehnt mit der Begründung, daß die englischen Truppen in Unruhen gerade so willkommen sein würden wie die Deutschen in Brüssel, worauf die Regierung nachgab und die Truppen nicht hinschickte. Angehörig solcher Beweis von Schwäche kann man sich über die letzten Ereignisse kaum wundern.

Der Papst als Vermittler im irischen Aufstand?

London, 30. April. Im Vatikan sprachen gestern der englische Gesandte Howard und der englische Kardinal Gasquet vor. Beide hatten lange Besprechungen beim Papst. In gut unterrichteten vatikanischen Kreisen wird angenommen, daß beide den Papst gebeten haben, an der Bewöhnung der irischen Aufstände in Anspruch zu nehmen, da vorwiegend die vatikanischen Irden in Irland an der Herbeiführung des Aufstandes die größten Anteil haben. Trotzdem zahlreiche katholische Geistliche in America und Rom ihre Genehmigung über den Aufstand in Irland in unerbittlichen Kundgebungen haben, daß der Papst doch einer vatikanischen Stellung des „Cor. d. Sera“ zufolge dem Wünsche der englischen Regierung folgen gelte, indem er an den Erbprinzen von Dublin telegraphierte, daß die katholischen an der Wiederherstellung der Ordnung mitwirken und die Maßnahmen der englischen Regierung keineswegs hemmen sollen.

Die irischen Abgeordneten warten ab.

Bastel, 1. Mai. Nach Meldungen aus London über Christiaan meldet die „Daily News“, daß die irischen Abgeordneten des Parlaments, die zur Regierungsmehrheit gehören, übereingekommen sind, bis zur Klärung der Dinge in Irland völlige Unparteilichkeit anzuwenden, also keine Beschlüsse zur Verantwortlichkeit anzuregen, die im Hinblick auf die Regierung in Irland zu fassen und auch an den Bestimmungen des Parlaments, die Irland betreffen, nicht teilzunehmen.

Der Ernst der Lage.

„Daily News“ sagt: Die Notwendigkeit und das Ende sind jetzt vor der gewaltigen Krise seit Beginn des Krieges. Aber auch Erhalten kann in einem der feinsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Revolution liegt in dem Schicksal, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung verleiht.

Die Lage des Kabinetts Asquith.

Notterdam, 1. Mai. Nach Mitternacht aus London hat die „Daily News“ mit großer Mehrheit beschlossen, ihre Zustimmung zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht von deren Ausdehnung auf wirklich alle britischen Staatsbürger, einschließlich der Iren, abhängig zu machen.

Saag, 1. Mai. Die „Times“ befinden sich in einem

Relativem Abgelassen die Dienstpflichtverträge und ihre weiteren Folgen. Zunächst müßte jetzt den Bedürfnissen des Meeres Genüge getan werden. Auch müßte in dieser Woche offen erklären, wieviel Opfer abzuheben, um den Krieg zu gewinnen. Persönliche Pflichten müßten nicht länger der militärischen Bedürfnisse im Wege stehen. Man können annehmen, daß dies, kaum vorstellen, daß die Weltmächter eines wertlosen Kompromisses nach den letzten Ereignissen noch einen Zaun annehmen können.

der bleiben können. Jedenfalls ist klar, daß das Kabinett in seiner jetzigen Form verurteilt ist, zu verschwinden, und daß England über Männer genug verfügt, die ein neues Kabinett bilden können. Das Wichtigste ist, die Leiden im Meer zu stillen, und das Mittel hierfür ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Der 2. Mai dürfte ein kritischer Tag für das Kabinett werden.

Gegen die Wehrpflicht.

Notterdam, 1. Mai. Der „Zeit. Contr.“ meldet aus London: In den Kreisen der Arbeiterpartei halte man die allgemeine Dienstpflicht für unwahrscheinlich. Der schottische Gewerkschaftskongress hat sich in seiner letzten Sitzung in Glasgow mit 66 gegen 40 Stimmen gegen die Dienstpflicht erklärt, und an die Arbeiterpartei appelliert, auch auf die Verabschiedung des betreffenden Dienstpflichtgesetzes hinzuwirken. Eine Versammlung von Arbeitervereinigungen, die am Samstag in London abgehalten wurde, schloß eine gleiche Beschlüß.

Aus dem Ofen

Streik in südfinnischen Munitionswerken.

Stockholm, 30. April. Während in Petersburg seit Wochen die Ausstandsbegehren und die Arbeiterunruhen aus den Kriegsbetriebswerken etwas nachlassen, ist auf den südfinnischen Werken eine weitverbreitete Arbeiterbewegung aus rein politischen Gründen ausgebrochen. In Abo streiken gegenwärtig rund zwei Drittel der Arbeiter der dortigen Munitionsfabriken. In Gornö ist die Arbeit in den Werken der dortigen Elektricitätsgesellschaft und einer früheren Votomotivenfabrik niedergelegt. Die politische Bewegung einer einzigen Woche über 20 Beschäftigten in den Kreisen der Arbeiterpartei und der Antikriegszustimmung. Das ist sich um eine sehr ernste Angelegenheit handelt, beweist die Tatsache, daß 18 Verhaftungen auf Befehl der Petersburger Zentralbehörde unter besonderen Vorbehaltsmaßnahmen am 20. April nach Petersburg übergeführt und in der dortigen Peter Pauls-Festung interniert wurden. Auf den Munitionswerken Tschuamov und Kirovrog streiken seit voriger Woche 12 000 Arbeiter.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalfeldmarschall.

Wien, 1. Mai. Die Lage ist unerkündert. In Admetto-Gebiete weichen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fajordia-Post richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpen ab.

Italienische oder österreichische Offensive?

Lugano, 1. Mai. Die Zeitung „Veneto“ meldet: Cadorna hat sich mit dem Generalstab nach den offensiven Gebieten Südtirols begeben, um dort die Operationen persönlich zu leiten. Die Kampfpause werde nicht mehr von langer Dauer sein.
Lugano, 1. Mai. Die italienische Presse mißt den Kämpfen in Südtirol große Bedeutung bei und faßt die österreichische Absicht, von den Fäden der österreichischen Front zu entweichen, nicht verhehrend. Der militärische Mitarbeiter des „Cor. d. Sera“ weist darauf hin, daß sich der Attentatsplan in Gestalt zu immer größerer Schärfe stetigt und als Vorbereitung zu einer großen österreichischen Offensive betrachtet werden müsse.

Die Lage auf dem Balkan

Zur Kundgebung des Athener Offizierkorps.

Wien, 1. Mai. Die „Vol. Corr.“ erhält folgende Mitteilung aus Griechenland: Die das Selbstbestimmungsrecht Griechenlands aufs tiefste verletzenden Handlungen der Entente, die in der Arme des Landes von Beginn an schwerlich entzogen wurden, haben unter dem Einfluß des Schicksals der Balkangruppe auf die Regierung in der Angelegenheit des durchmächtigsten selbstlichen Truppen durch Griechenland auszubilden suchte, ihren Höhepunkt erreicht. Diese Bewegung führte jetzt zur Bildung einer Liga unter den Offizieren in Athen, die sich der weitgehend moralischen Unterstützung der Regierung im Widerstand gegen die sorgfältigen Bebrähungen des Landes durch die Entente zum Ziel setzt. Das sich solche Vereinigung, deren erste Kundgebung übrigens in einer Verlesung an schütziger Solidarität für den Bürgern und die Demokratie bestand, überhaupt notwendig wurde, wird hier als eine charakteristische Folgeerscheinung der abnormen Lage, in die Griechenland durch die Entente verwickelt wurde, gehalten, und selbst Kreise, die sonst jeglicher politischer Stellungnahme eines Offiziers abnehmend gegenüberstehen, können nicht umhin, die seitens des griechischen Militärs erfolgte Kundgebung unter den obwaltenden Umständen gerechtfertigt zu finden.

Ein Streit um den Althosberg.

Die „Schweiz. Tel.-Anst.“ meldet aus Athen: Wegen der Reichsverhältnisse auf dem Althosberg ist ein scharfer Konflikt zwischen Griechenland und Rußland ausgebrochen. Der russische Gesandte, Fürst Demidow, hat in bestimmender Form bei der griechischen Regierung wegen angeblicher griechischer Übergriffe protestiert. Es verwandelt, russische Truppen aus Marfelle seien nach dem Althosberg zu dessen Besetzung marschbereit.

Ein zweiter Bombenaufschlag gegen die

Bulgarische Gesandtschaft in Athen.

Bern, 30. April. Dem „Journal“ zufolge ist im Hofe der bulgarischen Gesandtschaft in Athen eine weitere nicht explodierende Bombe gefunden worden.

Prinz Georg von Griechenland kommt nach Berlin.

Wien, 30. April. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Athen: Prinz Georg von Griechenland wird dieser Tage über Sofia nach Berlin reisen.

Der türkische Feldzug

Die Wiener „Zeit“ berichtet aus Jürich: Nach Bericht des Tagesanheingers haben die Türken auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz die Russen in allen Vormarschlinien erneut zur Schlacht gezwungen. Nach indirekten russischen Aufschüssen ist es den Türken gelungen, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen.

Bewertung der Kapitulation von Antel-Amara.

Am Tage vor dem Fall Kut-el-Amara schrieb die „Daily News“: Der Fall von Kut-el-Amara wird als ein sehr fühlbarer Schlag von großer militärischer und moralischer Bedeutung für uns sein, der in ganz Vorderasien und Persien seine unglückliche Wirkung nicht verhehlt dürfte. Dieser Schlag ist uns sehr peinlich, als er durch eine planmäßige Organisation des Feldzuges und eine ausreichende Versorgung unserer Truppen mit Lebensmitteln, Munition und Sanitätsmaterial rechtlich hätte vermieden werden können. — Die „Sun“ vom 1. Mai schreibt: Die Nachricht von dem unglücklichen Ende der Expedition des Generals Townshend wird in ganz England mit dem größten Mißbehagen aufgenommen werden. Ein unglücklicher Stern scheint über den kolonialen Feldzügen Englands gegen die Türken zu schweben. Gallipoli hat uns etwa 100 000 Mann und Kriegsmaterial verloren; General Townshend's Divisionen sind fast in der Hauptsache dem schicksaligen Schicksal gegen die über 20 000 Mann begeben. Zeit hat sich die tapferen Streitmacht einem Gegner, der ihrer würdig war, ergeben müssen. Nach dem unglücklichen Ausgang unter drei Mittelmeerflotten wird man sich fragen können, was das Ende der Expedition von Kut-el-Amara mit einiger Verlegenheit an das Schicksal des Engländerheeres in Mesopotamien denken müssen.

Der 1. Mai. Das „Berliner Intelligenzblatt“

schreibt: Mehr noch als eine neue militärische Niederlage bedeutet wohl für England im Hinblick auf die Millionen seiner mahomedanischen Untertanen der Rückschlag, den es durch die Übergabe von Kut-el-Amara als islamische Weltmacht erleidet. Des unheimlich, als sich unter den Befehlenden zwei indische Regimenter befinden. In den „Neuen Jährlichen Nachrichten“ wird betont, daß sich die englische Kriegslage wieder einmal von einer ersten unglücklichen Unfähigkeit zeigte. Der englische Feldzug in Mesopotamien sei als gescheitert zu betrachten, und das englische Ansehen auch an den Vorkämpfern Indiens sei sehr ermattet. Bezüglich des Indiens sagt das Blatt: In der Türkei wird Zübel herrschen, in Persien wird auch keine Trübsal. Man hätte es dort nicht einmal gern gesehen, wenn England Mesopotamien hätte besetzen können. Die Übergabe von Kut-el-Amara ist für England ein schwerer Schlag, so schwer oder noch schwerer als der Rückschlag an den Dardanellen. Sie gibt dem Ansehen Englands im ganzen Orient den Rest und wird im ferneren Osten mächtig nachteilig sein. — Der „Mund“ schreibt zum Fall von Kut-el-Amara u. a.: England verlor in Mesopotamien ein Heer von 20 000 Mann ein, opferte aber eine Armee von mehr als doppelt soviel Soldaten. Militärisch und politisch ist das ein schwerer Schlag, der nicht nur die früchte in der langen Abwesenheit zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meer erschwert und das Ansehen Englands im Orient und Indien erschüttert, sondern auch den Türken im kritischen Augenblick die Handlungsfreiheit im Balkan-Maße in die Hand gibt.

Das deutsch-türkische Bündnis.

Wien, 1. Mai. In Besprechung der bevorstehenden Ratifizierung des deutsch-türkischen Bündnisvertrages schreibt die „Allg. Ztg.“: Mitleid der neue Dreubund nach der scheinbaren Beendigung des Krieges ein wertvolles Ankerband für den Weltfrieden werden, eine Sicherung der großen Gebiete wirklicher Kultur, nicht einer Zivilisationsstunde, wie sie von London und Paris aus namentlich den Neutralen so did auf das trübste Brot streichen wird. Der Artikel bezieht sich schließlich auf Bulgarien, das in treuer Waffenbrüderchaft an der Seite des neuen Dreubundes kämpft, und sagt: Vielesicht wird aus dem verfallenen neuen Dreubund noch ein besseres gellert Vierbund. In dieser Hoffnung greifen wir heute auch die Waffenbrüder in Bulgarien.

Der Seekrieg

Ein französisches Aboot vernichtet.

Genf, 30. April. Ein vom „Moniteur“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marine-ministers besagt, daß das vom Schiffsleutnant Morisset besetzte Unterseeboot während eines Nachtkampfes unterging, wobei Morisset den Tod fand.

Zwei englische Kriegsgelände verneint.

London, 2. Mai. (Heter.) Die bewaffnete Kraft „Aegion“ und der „Mitteler „Masturium“ sind im Mittelmeer an Minen gesunken und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden getötet; von der Mannschaft wurden sechs Mann von der „Aegion“ und sieben von „Masturium“ vernichtet.

Ein französischer Minenleger gesunken.

Amsterdam, 1. Mai. Der französische Minenleger „Eclair“ lief vor Grazeelingen auf eine Mine und sank. Sechs Matrosen und ein Seeger sind ertrunken.

Berichten.

London, 1. Mai. Kloos berichtet: Der britische Dampfer „City of Ludnow“ (3669 Brutto-Register-Tonnen) und das Fischereifahrzeug „Beijing“ aus Hartlepool wurden vernichtet.

London, 2. Mai. Einer Klops-Meldung zufolge wurde der britische Dampfer „London“ vernichtet. Die gesamte Besatzung wurde getötet.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverkehrs vom 28. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 714) ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Diensttags und Freitags verboten. Von einzelnen Speisen ist die Vorchrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sogenannter Bouillonnierel und dergleichen an feststehenden Tischen allgemein unterbunden sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.

Merseburg, den 27. April 1916. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatskommissar für die Regelung der Kriegswirtschaftspflege hat dem Anwaltsbank die Genehmigung zum Betrieb von Pokertischen bis zum 30. Juni d. J. erteilt.

Da auch in nächster Zeit im hiesigen Kreise mit dem Betriebe begonnen wird, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis und bitte, den Betrieb nicht zu beanstanden.

Merseburg, den 1. Mai 1916. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Berichtigung

zu der Bekanntmachung vom 10. April 1916, betreffend Ausschreibungen. (Amtsblatt der Regierung Magdeburg 1916, Seite 166, Merseburg 1916 Seite 127, Erfurt 1916, Seite 106.)

In § 3 der Bekanntmachung vom 10. April 1916, betreffend Ausschreibungen, muß es statt:

„nach § 12 der Bundesratsverordnung“ heißen:

„nach § 15 der Bundesratsverordnung.“

Magdeburg, den 26. April 1916.

Der Oberpräsident.

Ausführungsanweisung

Bekanntmachung über das Befüllen von Kartoffeln vom 15. April 1916, (Reichsgesetzbl. S. 234).

Über Streitigkeiten darüber, welche Mengen von Erzeugnissen der Kartoffelproduktion an die Erden-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft zu liefern sind, entscheidet, wie hierdurch gemäß § 4 Absatz 3 der Bekanntmachung über das Befüllen von Kartoffeln vom 15. April 1916 (Reichsgesetzbl. S. 234) bestimmt wird, der Landrat (Oberamtmann), in Stadtteilen der Gemeindeverwaltung. Auf Beschwerde entscheidet der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident, endgültig.

Berlin, den 20. April 1916.

Der Minister des Innern.

von Koebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

S. A.: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

S. A.: Graf von Koserling.

Verkauf von Seife und Seifenpulver

erfolgt in unseren Geschäften

nur gegen Vorlegung der 4. roten Brotmarken und zwar im Mai

vom 22. bis 28. Mai.

Verkauf von anderen Artikeln täglich bis vor- mittags 10 Uhr und von 5-7 Uhr nachmittags.

Franz Wirth.
Wilhelm Fuhrmann.



Die auf nachstehende Nummern gefallenen Arbeiten aus der Regatt-Versteigerung sind vormittags von 9-11 Uhr im Königlichen Schloss, 1. Etage, gegen Vorlegung der Nummer abzugeben.

109	118	125	130	140	150	162	171	180	190	200	213
4	6	7	2	3	1	3	1	1	1	1	4
6	8	9	5	3	2	6	3	7	7	7	7
7			7		9		7	6	8	8	8
8			8					9	9		

220	230	240	250	261	270	280	291	300
2	8	5	1	4	1	2	3	
5	9	7	4	8	2	3	3	
7		7	9	2	4	5		
		9	9		7	7		
					9	9		

Merseburg, den 1. Mai 1916. Der Mobilmachungsausschuss.

Gasthofs-Verpachtung.

Der Gasthof zur „Alten Schenke“ in Forst bei Bärenberg soll unter äußerst günstigen Bedingungen sofort neu verpachtet werden. Uebergabe kann sofort erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt
Der Vormund von G. Müller's Erben.
Robert Strümpel, Forst.

Verantwortlich für die Redaktion: L. V. a. g. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. V. a. g. sämtlich in Merseburg.

Der neue Fahrplan

ist der heutigen Zeitung beigelegt. Zum Aufhängen mit Metall-ösen versehen, haben wir Fahrpläne auf kräftigen Karton gedruckt, die, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 25 Pfg. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Gölterstraße Nr. 4, zu haben sind.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Telefon Nr. 100.

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 8. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr,

Korpsübung

am Gerätehaufe, Halleische Straße 19. Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein.

Das Kommando.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Montag, den 8. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr

Übung

aller drei Jahrgänge

am Gerätehaufe, Halleische Straße 19. Der städtische Branddirektor.

Saatkartoffeln

1 Lore Originalsaat

Woltmann 34

trifft dieser Tage hier ein.

Fr. Freygang,

Gr. Ritterstr. 7. Tel. 424.

Täglich frisch gehackten

Spargel

bei **Frau Schmidt,**

am trummern Tor.

Rhabarber

rotfleischig, à Pfund 15 Pfennig.

Emil Wolff,

empfiehlt

Trikotagen,

Maco-u. Einsatz-Hemden

Maco-Hosen und -Jacken

Netz-Jacken

für Damen und Herren

zu mäßigen Preisen

A. Henckel,

Oelgrube 29,

Woll- und Weisswaren.

Ein sprungfäh. Bulle,

von zweiter bis dritter, steht zu verkaufen in **Stahlfeldchen Nr. 15.**

Wer verk. Grundst. Geschäft
Drecks, West. Baumz. Baumzuchtstr. 22.

Viele Grütze

an die alten Merseburger senden von der Fabrik nach Wiesbaden: **Auril Schmidt, Franz Veader,**
Hermann Wiffel, Aug. Höner,
Gustav Ebert.

Außerordentlich Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Alufruf!

Gerade in jetziger Zeit ist es nötig erholungs- und heilungsbedürftigen Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Gesundheit zu kräftigen und auf dies noch in erster Reihe für die Kinder deren Vater, von heute abwärts, für das Vaterland kämpfen. Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes beabsichtigt nun erholungsbedürftigen Kriegskinder während der Sommermonate die genannte Möglichkeit zu verschaffen und zwar durch Verabreichung von Soolbädern im hiesigen Volksbad, und Abgabe von Milch und anderen Nahrungsmitteln. Ferner wird geplant, gemeinschaftliche Ausflüge in die nähere Umgebung und Bewegung der Kinder in frischer Luft, und endlich solchen, wenn irgend möglich, eine Anzahl Kriegskinder einige Wochen in einem Kindererholungsheim untergebracht werden. Es ist gewiss ein Verlangen eines jeden Deutschen, gesunde und kräftige Kinder heranwachsen zu sehen und wenden wir uns an die schon so oft bewährte Hilfsbereitschaft unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit der besten Bereitschaft bei unserm Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Die Interzeimeten sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit und ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen.

Merseburg, im April 1916.

Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes.

Ziele, Stadtrat, Vorsitzender. — **Wigow, Rentner,** stellvertret. Vorsitzender, **Westenheller Straße 41.** — **Richard Dietrich,** Stadtrichter, **Oberaltenburg 11.** — **Tobkowitz, Kaufmann,** **Entenplan 8.** — **Ulrich, Rentner,** **Unteraltenburg 61.** — **Engel, Schmiedemeister,** **Düsterstraße 6.** — **Hauptmann, stellvert. Kampferobermeister,** **Diemenstraße 4.** — **Küttelrich, Kaufmann,** **Gotthardstraße 21.** — **Kretzer, Rentner,** **Markt 9.** — **Schäfer, Kaufmann,** **Neumarkt 28.** — **Schmidt, Schuhmacherehrmeister,** **Altstr. 9.** — **Weser, Stadtrichter,** **Halleische Straße 68.**

Rahnbeamtet sucht

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör. (Stallung für 2 Schweine). — 180 Mk. Erferten Nr. 100 abg. Restaurant Schultheß.

Wohnung,

4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche, Gas, reichl. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Oelgrube 41.**

Eine Wohnung für 180 Mark 1. Juli zu vermieten

Obere Reie Str. 5.

Stellenmarkt.

Suche zu sofort einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Otto Brechtneider, Eisenw.-Wdla.

Bäckerlehrling

heißt unter günstigen Beding. noch ein **Otto Linzly, Gelgrube 41.**

Suche für mein Damen-u. Herren-Druckerei-Geschäft zu sofort einen

Lehrling.

O. Stiebritz, Gotthardstr. 32.

